

Ein Dorf zwischen SS und wilder Vertreibung

Als "Faktion" könne man die Literatur bezeichnen, die sie schreibt. Das erzählt Herma Kennel und weiß, auf welch teilweise dünnes Eis sie sich damit begibt. Denn sie versucht in ihren Büchern immer wieder, historische Situationen und Ereignisse lebendig, aber auch möglichst wahrheitsgetreu zu beschreiben. Dass dies ein schwieriger Spagat ist, weiß sie selbst. Doch die gewählten Themen tragen oft nicht gerade dazu bei, das Eis, auf dem sie sich bewegt, fester zu machen.

In ihrem jüngsten Roman beschäftigt sich Kennel mit einem kleinen Dorf in der Iglauer Sprachinsel. Bergersdorf war schon immer ein Musterdorf und das heute tschechische Kamenná hat wenig von dieser Idylle verloren. Doch in den 30er Jahren war diese Idylle durchaus trügerisch. Hier tobte der nationalistische Kampf zwischen Deutschen und Tschechen besonders heftig. Allein aus Bergersdorf mit seinen 249 Einwohnern meldeten sich 1939 47 Männer zur SS - eine unwahrscheinlich hohe Zahl.

Einige Jahre lang hat Kennel mit Augenzeugen aus der Iglauer Sprachinsel gesprochen, mit ihnen korrespondiert, die Aussagen mit den zugänglichen Dokumenten verglichen und immer wieder nachgefragt. Solange, bis sie sich ein Bild jener Ereignisse machen konnte, das wohl den tatsächlichen Geschehnissen recht nahe kommt. In dem 352 Seiten starken Buch Bergersdorf erzählt sie die Chronik der Ereignisse von Hitlers Einmarsch in die "Rest-Tschechei" über den Freudentaumel über die Befreiung und die ersten Siege im Krieg bis zu der Trauer über die Gefallenenmeldungen, die Kapitulation und schließlich die Vertreibung.

Dabei entwirft sie ein recht differenziertes Bild der Personen, das sicherlich Anlass zu heftigen Diskussionen liefert. Im Zentrum des Romans steht Wenzel Hondl, Bürgermeister von Bergersdorf. Ihn selbst konnte Kennel nicht mehr befragen - er überlebte die Zeit der Machtausübung der tschechischen Garden nicht. Wer aber war dieser Wenzel Hondl, der jahrzehntlang dem Musterdorf vorstand, das von SS-Obergruppenführer Gottlob Berger mit der zweifelhaften Auszeichnung eines "SS-Dorfes" geehrt wurde, vorstand? Hondl trat selbst der NSDAP und später der SS bei. Kennel schildert, dass er beide Male gezögert habe und erst durch gehörigen Druck "überzeugt" werden musste. Auch soll sich Hondl bei dem SS-Offizier Berger, mit dem ihm freundschaftliche Beziehungen verbanden, über den unmenschlichen Umgang mit den Juden beschwert haben. Beide Männer sollen nach diesem Gespräch mit ernster Miene auseinander gegangen sein. Doch dieses Gespräch blieb für Bürgermeister Hondl ohne Folgen. Wie sehr kann man den Augenzeugen bei solchen Aussagen trauen? (Siehe dazu das Interview mit Herma Kennel.)

Neben diesen sehr sensiblen Szenen des Romans, in denen die Schlechten nicht nur schwarz und die Guten nicht nur weiß gezeichnet sind, besticht "Bergersdorf" durch seinen enormen Detailreichtum, der die damalige Zeit wieder zum Leben erweckt. Das Buch hinterlässt nach dem Lesen ein zwiespältiges Gefühl. Werden die Bewohner des SS-Dorfes für ihr Verhalten entschuldigt oder wird ihre Mitschuld gerade dadurch erst aufgedeckt? Wenn ein Buch, das sich mit einem solchen Thema beschäftigt, einen solchen Eindruck hinterlässt, dann kann man wohl davon ausgehen, dass es gelungen ist. Trotz der Unklarheiten, die im Dunkel der Geschichte verborgen bleiben.

Gerd Lemke

<http://www.landeszeitung.cz/archiv/2003/index.php?edt=21&id=08>